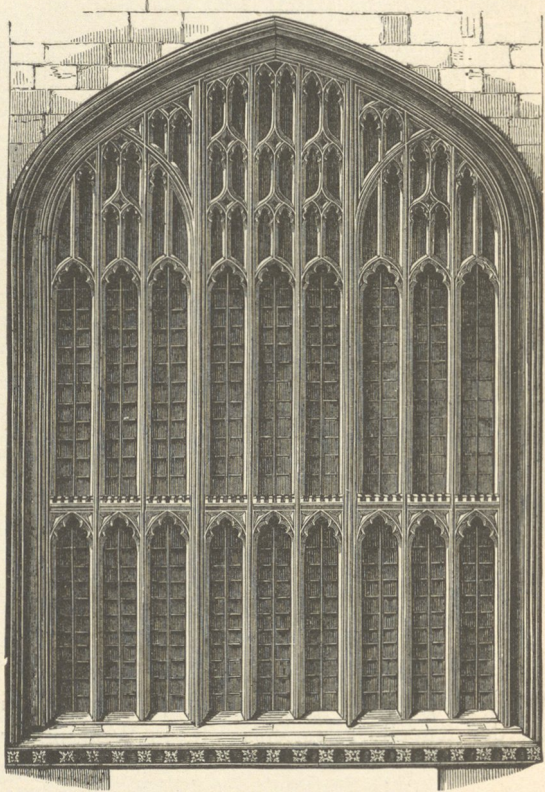


spricht. Ist also auch hierin eine gewisse Vereinfachung des Systems nicht zu verkennen, so sucht die englische Architektur doch noch mehr als im Inneren durch eine ungemein reiche Flächendecoration dem Aeußeren ebenfalls das Gepräge einer decorativen Pracht zu geben. Dazu bietet sich an den großen Giebeln der gerade geschlossenen Ostseite und besonders der Façade reiche Gelegenheit, die dann freilich mehr in verschwenderischer Fülle geometrischen Linienspiels, als in freier plastischer Ausschmückung ausgebeutet wird. Doch darf nicht vergessen werden, daß auch in der mannichfaltigen Combination der großen Hauptformen, besonders in der vielfach variirenden Gestalt der Façade wie in den verschiedenen Thurmbildungen und Gruppierungen derselbe freie male- rische Sinn sich glänzend bekundet, der überhaupt die englische Archi- tektur charakterisirt, und daß da- durch eine Lebendigkeit, eine indi- viduelle Mannichfaltigkeit in der Gesamtform der ganzen Bauwerke hervorgerufen wird, welche ihren besonderen Reiz hat.

Auch in England scheidet man die Geschichte des gothischen Styles in drei Hauptperioden. Während das „early English“ im Laufe des 13. Jahrh. sich erhält, wird das 14. Jahrh. durch den sogenannten „decorated style“ bezeichnet, der mit dem Beginn des 15. sich in den „perpendicular style“ verwandelt. Der „decorated style“ (vgl. die Façade der Kathedrale von York Fig. 654) tritt mit größerem Reichthum der Einzelformen auf, die er bis in's Kleinste ausbildet, ohne jedoch sich zu der organischen Schön- heit der deutschen Gothik zu erheben.

Die Decoration ist vielmehr äußerlich aufgelegt, statt in lebensvoller Weise sich aus dem Körper des Baues zu entwickeln; doch zeigt sie größere plastische Bedeutsamkeit, als die der früheren Epoche. Sodann tritt an die Stelle des Lanzetbogens ein breiterer Spitzbogen, der jedoch in den Fensterkrönungen und den Triforien keineswegs zu schöneren Formbildungen Anlaß gibt. Noch ent- schiedener bei noch mehr gesteigertem Reichthum offenbart die letzte Epoche, der „perpendicular style“, den nüchternen, frostigen Grundcharakter der englisch- gothischen Architektur. Seinen Namen trägt er nur von dem Fenstermaßwerk, das wie ein Gitter in parallelen Stäben roh bis in die Bogenumfassung aufsteigt und manche andere Formen in unorganischer Weise zwischen sich einschließt. (Fig. 640.) So sind auch oft sämmtliche Flächen mit einem unendlich nüchternen



Perioden.

Fig. 640. Fenster aus der Kapelle des King's-College, Cambridge.